

Wochenblatt für Wilsdruff

und-Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich...

Insertionspreis... 475. 100 Nr. 6-gelagerte Korrespondenz...

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das sowie für das Königliche

Lokalblatt für Wilsdruff

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinichönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Müllitz-Roßbach, Mohorn, Münzig, Neuhirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßbach, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 141.

Donnerstag, den 7. Dezember 1916.

75. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Aufkauf von Ferkeln.

Unter Bezugnahme auf die diesbezügliche Verordnung vom 25. Mai... wird bestimmt, daß Ferkel auch zur Schlachtung nur von den mit einer Ausweisarte für 50 Mark versehenen Mitgliedern...

Wer entgegen dieser Verordnung unbefugt Ferkel kauft oder verkauft, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, am 28. November 1916.

1998 II B III.

Ministerium des Innern.

Futtermittelabgabe.

Dem unterzeichneten Futtermittelverband stehen noch größere Mengen

Eiweißstrohkrasfütter,

ein für Pferde, Rindvieh und Schweine sehr geeignetes Krasfütter, bestehend aus Heu, Melasse und chemisch aufgeschlossenem Stroh, zum Preise von 22,50 Mark für den Zentner zur Verfügung; ferner ein größerer Posten

Eiweißparfütter,

ein aus Knochen hergestelltes, sehr proteinreiches (86% Rohprotein, zu 95% verdaulich)

und für alle Haustiere, insbesondere für Schweine geeignetes Krasfütter, daß das 3. St. fehlende Fleischmehl ersetzt und sich für wachsende Schweine sehr bewährt. Der Preis beträgt 20,50 Mark für einen Beutel = 50 Pfund.

Einzige Bestellungen sind möglichst sofort unter Angabe der Art und der gewünschten Menge sowie der Zahl der Tiere, für die das Futter verwendet werden soll, bei dem Futtermittelverband schriftlich einzureichen.

Meißen, am 4. Dezember 1916.

Nr. 763 II G.

Futtermittelverband Meißen Stadt und Land.

Kadaverbeseitigung.

Der Betrieb der Kadaververwertungsanstalt in Meißen-Bohnhörsch ist vom Inhaber Holm Hermann in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Nr. 2228 e. V.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Holzversteigerung, Tharandter Revier.

Gasthaus zur Tanne in Tharandt, Mittwoch, den 13. Dezember 1916, vorm. 10 Uhr: 14 h. u. 1147 w. Stämme, 106 h. u. 1958 w. Höhe, 155 gef. u. 725 Durchmesser in g. Länge, 1215 Reisstangen u. 47,5 rm h. u. 160 rm w. Brennholz; Kahlschlag Abt. 1, Einzelhölzer Abt. 1, 7, 9, 14, 18, 33, 34, 35, 37, 54 und 59.

Rgl. Forstrevierverwaltung und Rgl. Forstrentamt Tharandt.

Weitere Fortschritte in Rumänien.

Von deutschen Kriegszielen.

Die Zeit, da man sich in Deutschland noch nicht recht getraute öffentlich von Kriegs- und Friedenszielen zu reden, liegt glücklicherweise hinter uns. Das Vertrauen zwischen Regierung und Volkswirtschaft, das unter der Nachwirkung der scharfen U-Bootdebatte etwas ins Wanken geraten war, hat sich wieder neu gefestigt, und unsere militärische Lage ist unangreifbarer als je. Die Verhandlungen mögen in Worten noch so sehr ärgern und toben und wüten, wir haben gelernt, ihnen mehr auf den Grund der in Todesängsten zuckenden Seelen zu sehen und uns durch kein noch so verächtliches Spiel mit verteilten Rollen täuschen zu lassen. Wir können es uns leisten, der Frage, was der Weltkrieg uns bringen soll, ernsthaft ins Antlitz zu schauen, und wenn wir uns umbliden im deutschen Wälderwald, so finden wir bereits ein recht erfreuliches Bild und einen, ein Abstreifen von Grenzen und Zielen, die für Deutschlands Zukunft unentbehrlich sein sollen. Ein geundeter Austausch von Anschauungen und Wünschen ist in der Entwicklung begriffen, die, wenn sie nur den Geist vaterländischer Eintracht nicht wieder preisgibt, der unbedingt erforderlichen Klärung unserer wichtigsten Lebensfragen dankenswerte Vorarbeit leisten wird. Einige Stichproben aus dem Chor der Meinungen werden auch unseren Lesern zur Orientierung willkommen sein.

Mit Bismarcks Kriegszielen beschäftigt sich die Köln. Zeitung - das führende national-liberale Blatt mit halb-offiziösem Einschlag -, um von diesem großen historischen Vorbild aus Zusammenhänge auf die Gegenwart zu ziehen. Man weiß, daß der Altreichskanzler alles andere eher als unbegrenzte Eroberungen nachjagte; er nahm nicht, was er nach dem Stände seiner militärischen Erfolge haben konnte, sondern nur was er brauchte, um den Bau des Reiches nach innen und nach außen zu sichern. Jetzt handelt es sich für uns nicht um europäische, sondern um weltpolitische Fragen; die Angleichung von Land und Meinen in Europa gehört nicht zu unseren politischen Zielen, wohl aber Ausbau und Abrundung unseres Kolonialbesitzes. Darüber hinaus müssen wir den mitteleuropäischen Vierbund erhalten und sichern und der freien Entwicklung aller Nationen, auch der kleinen, den Boden bereiten. Dabei haben wir natürlich nicht an die uns feindlich gesinnten Staaten zu denken - Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien werden das Los zu tragen haben, das sie sich selbst gezogen haben. Unsere wirtschaftlichen Kriegsziele sind von selbst gegeben: Gewährleistung unserer Versorgung mit Nahrungs- und Rohstoffen, Abschluß von Handelsverträgen, die jeden Wirtschaftskrieg unmöglich machen, und Schadloshaltung für die hunderte von Millionen deutschen Gütes, die im Auslande gegen Recht und Gesetz vernichtet worden sind. In militärischer Beziehung wird der Generalstab das entscheidende Wort zu sprechen haben, namentlich gegen

Frankreich hin, dessen Ausfallstore ihre Rolle gegen unsere Westgrenze ausgespielt haben müssen. Das lothringische Straßbeden (Brien und Longwy) dürfen wir nicht wieder herausgeben, weil es in der Hand des Feindes für uns eine ständige Bedrohung und gefährliche Beschränkung der Sicherung notwendiger Rohstoffe wäre. Erst jenseits dieser Forderungen kann der Streit beginnen. Es wird Leute geben, die auch das ganze übrige von unseren Truppen besetzte Gebiet des nördlichen Frankreich festhalten möchten. Die Köln. Ztg. will von einer solchen Annexion fremden Gebietes und fremder Bevölkerung nichts wissen, weil sie den deutschen Interessen abträglich sein würde - freilich nur unter einer Voraussetzung: daß die Engländer Calais und den gesamten französischen Rand des Armeekanal räumen. Solange das nicht geschieht, möchten wir selbstverständlich den französischen Boden festhalten. Ebenso wenig soll Belgien dem Deutschen Reich einverleibt werden, aber es muß natürlich militärisch, wirtschaftlich und sozialpolitisch unter deutscher Hand bleiben als unumgängliche Bürgschaft für unsere eigene Sicherheit. Aus dem gleichen Grunde müssen wir im Osten die Ausrichtung eines selbständigen, uns verbündeten Polenreiches freudig willkommen heißen; über weitere Sicherheiten für unsere Zukunft nach dieser Seite hin wird die militärische Lage zu entscheiden haben. Im allgemeinen ist noch hinzuzufügen, daß wir am Schluß der Feindseligkeiten in die Hände, die wir erworben haben, werden hineingreifen können, um zur Verteidigung unserer künftigen Gegenwart und Sicherung unserer Zukunft damit am zweckentsprechendsten zu verfahren. Der Krieg mit seinen ungeheuren Einwirkungen, der Friedensschluß mit seinen Umgestaltungen, die Verrückung von neuen Gegenständen und Annäherungen unter den Mächten, das wird die Zukunft der Welt bestimmen, in der wir und unsere Verbündeten den Platz einnehmen werden, den unsere Leistung im Kriege und die Art unseres Friedensschlusses bestimmen wird. Diese Gesichtspunkte und nicht gefühlsmäßige Erwägungen müssen die Einzelbetrachtungen über unsere Kriegsziele beherrschen.

Man sieht: ein maßvolles Programm. Der Vorwurf der Unerfahrenheit kann ihm ganz gewiß nicht gemacht werden, und wenn alles gut geht, wird es vielleicht als eine Zusammenfassung unserer Mindestforderungen ernstlich in Frage kommen. Daß andere Leute anders denken, ist kein Geheimnis. Mit ihnen wollen wir uns in einem zweiten Artikel näher befassen.

Der Zentrumsführer Dr. Spahn bespricht in einer Versammlung in Bonn die deutschen Kriegsziele. Im Verlauf seiner Rede führte er aus:

Den Anspruch Englands, das nicht die Kriegslinie, sondern die Seereschiffe bei einem Friedensschluß maßgebend sein sollte, erkennen wir nicht an. Wir verlangen Friedensschlüsse, die teilweise in Gebietsveränderungen, teilweise in

anderen realen Garantien bestehen. Bezüglich des Zivilienengesetzes versicherte der Redner, daß dieses theoretisch eine vollständige Umgestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens darstelle, praktisch werde es dazu wohl nicht kommen. Wenn im Frühjahr die Früchte des Gesetzes sichtbar werden, dann steht hoffentlich der Weg zu Friedensverhandlungen offen. Willen als Friedensvermittler könne man sich kaum denken.

Der Krieg.

Weiter vorwärts gegen Bukarest.

Wenn eine Depesche des Mailänder "Secolo" auf Wahrheit beruht, liegt Bukarest, die rumänische Hauptstadt und große Lagerfestung, bereits unter dem Feuer der schweren Artillerie der Angreifer. Zwar leisten die Rumänen und mit ihnen vereint russische Abteilungen noch hartnäckigen Widerstand. Aber nach



der heftigen Schlacht von Arges und der Vereinfachung der aus drei Richtungen vorrückenden deutschen, österreichischen, bulgarischen und türkischen Kolonnen kann dieser letzte Versuch, Bukarests Fall abzuwenden, schon im voraus als gescheitert betrachtet werden. Das unerbittliche Schicksal, das Rumäniens Staatsmänner freudlich über das Land heraufbeschworen haben, geht seinen elernen Gang. Immer enger zieht sich um Bukarest das Netz zusammen, aus dem es kein Entrinnen mehr gibt.

Rumänisches Flüchtlingselend.

Wie die russische Seereschiffahrt in Polen und Moldanien, hat auch die rumänische in der Balasch den